

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

№ 15.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Januar 1907.

65. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Auf zur Wahl!

Die Entscheidung, der die Kämpfe und Werbungen der letzten Wochen im Deutschen Reich galten, ist nahe herangekommen; nur eine knappe Stundenzahl trennt uns von dem 25. Januar, von dem Tage, wo die Würfel im Wahlkampf fallen, von dessen Ergebnissen die Geschichte unserer Nation wesentlich mit abhängen sollen. Noch einmal hat jeder wahlberechtigte Deutsche zusammenfassend zu prüfen, was alles im Verlaufe der Wahlbewegung geschehen ist, um seinen Willen zu beeinflussen und den Entschluß zu fassen, wie er an diesem Freitag seine höchste staatsbürgerliche Pflicht ausüben soll. Schwer kann dieser Entschluß für den nicht fallen, der, wenn er auch zuweilen gegrollt, gemurrt und genörgelt hat, doch in dem Augenblicke, wo er handeln soll, kein anderes Wohl kennt, als das des Vaterlandes.

Niemals lauter und verführerischer als in der Zeit des Wahlkampfes lockt und buhlt die Stimme des Bösen, vor der Bismarck einst eindringlich gewarnt hat, die Stimme jenes bösen Geistes, der den Wähler Höllur, der die Tragweite der Dinge nicht beurteilen kann, verleitet, daß er das eigene Vaterland erschlage. Was ist alles wochenlang gesprochen und geschrieen worden, um die deutsche Volksseele zu verderben, die deutsche Ehrlichkeit zu beugen, die deutsche Treue zu brechen! Es wurde geschmeichelt und gedroht, gefälscht und verleumdet, geschürt und gewühlt, um in den Wählern die Keime und Kräfte zu tilgen, die im vaterländischen Boden wurzeln, um aus des Menschen Brust zu reißen das Beste und Edelste, das Teuerste und Heiligste, das zur Treue an der Nation und deren Vätern und Ererungenschaften bindet und verpflichtet!

Bei dem Wahlkampf handelt es sich — das kann nicht oft genug betont werden — nicht um die Bewilligung der 29 Millionen Mark, es geht mehr auf dem Spiele. Es handelt sich darum, ob das Deutsche Reich den mit dem teuren Blut seiner Söhne erkaufte Kolonialbesitz aufgeben, ja ob es auf seine Stellung als Weltmacht verzichten soll, weil eine verblendende Reichstagsmehrheit für die nationale Ehre kein Verständnis gezeigt hat. Ist der neue Reichstag von demselben Geiste erfüllt wie der aufgelöste, dann ist unser Vaterland auf dem Wege, wieder zum Gespött des Auslandes zu werden, wie es in den Zeiten der Ohnmacht und Zerissenheit der Fall war. Welcher gute Deutsche will dazu seine Hand bieten!

Darum: Auf zur Wahl! Niemand bleibe an diesem Freitage gleichgültig daheim! Jeder gebe seine Stimme ab und suche säumige Wähler heranzuziehen! Und noch eins: Gehe jeder so früh wie möglich zur Wahlurne, damit noch Zeit genug übrig bleibe, Freunde und Bekannte dazu aufzumuntern, ebenfalls der Wahlpflicht zu genügen. Wenn auf diese Weise jeder Vaterlandsfreund seine Schuldigkeit tut, dann wird ein Reichstag aus der Urne hervorgehen, der dem deutschen Name keine Schande macht! Hoch das Banner der ruhmreichen deutschen Vergangenheit!

Hinein in eine ehrenvolle Zukunft!
Mit Gott für Kaiser und Reich!

Eigentum ist Diebstahl.

„Eigentum ist Diebstahl“ — kaum ein anderes Wort gibt den Kern sozialdemokratischer Weisheit auf wirtschaftlichem Gebiet mit gleicher Schärfe wieder, wie dieser kurze Satz. Und doch wird er in den letzten Jahren von den Propheten des Zukunftsstaates nur noch ungern angeführt. Zwar ist er für die rote Kerntruppe, die revolutionäre bis auf die Knochen ist, noch immer das aus dem Geiste der Mißgunst heraus geborene Evangelium, da aber die Sozialdemokratie heute mehr als je auf die Mitläufer, die Unzufriedenen und die Dummen

rechnet, die sich wohl hüten würden, mit ihr zu ziehen, wenn sie wüßten, wohin die Sozialdemokratie steuert, so ist man „verschämt“ geworden, behält die letzten Ziele für sich und begnügt sich damit, zu behaupten, daß die bürgerlichen Parteien sich dem „Fortschritt der Menschheit zur vollen Sonnenhöhe der Kultur“ entgegenstemmen. Das klingt gut, verpflichtet aber zu nichts.

Selbst die waschechtesten „Genossen“, die es zu etwas gebracht haben, würden es sich überlegen, ob sie gegebenen Falles die sozialdemokratische Lehre in die Wirklichkeit übersehen und das, was sie in jahrelangem Fleiß erworben haben, wenn die Stunde des Zukunftsstaates dereinst schlägt, mit denen teilen sollen, die das ihre durchgebracht haben. Das hindert sie aber nicht, planmäßig die Begehrlichkeit gegen den Besitz und die Besitzenden wachzuhalten und zu steigern. In diesem Sinne veröffentlicht der „Vorwärts“ in letzter Zeit Zusammenstellungen, die zwar nichts Neues bringen, denen man aber ein gewisses Geschick in der Spekulation auf die niedrigen Triebe der Menschen nicht absprechen kann.

Es soll hier nicht nochmals der sozialdemokratische Kommunismus (Gütergemeinschaft) widerlegt, nicht nachgewiesen werden, daß damit jeder Anstoß zum Vorwärtstreben aufgehoben wird, nicht auf das Unrecht aufmerksam gemacht werden, das allen strebsamen Menschen angetan wird, indem man sie um die Früchte ihres Fleißes bringt. Nur sei die Frage gestattet, weshalb die sozialdemokratischen Führer, die an dies Evangelium glauben, nicht selbst danach handeln, wie es doch sonst die Schöpfer einer neuen Lehre, Christus, Buddha, Muhamed getan haben? „Genosse“ Bebel aber erfreut sich seiner Schweizer Villa ohne Gewissensbisse, „Genosse“ v. Vollmar geht zur Sommerfrische nach Gossensfeld, wo man doch sonst keine Proletarier trifft, und „Genosse“ Singer, ein früherer Mäntelfabrikant, hat bisher auch noch keine Neigung gezeigt, seine Millionen zu teilen. Wo nun gar der Sozialdemokrat als Arbeitgeber in Betracht kommt, da liegt ihm, wie Vorkommnisse der letzten Zeit wieder ergeben haben, nichts ferner, als den Arbeitern etwas zu schenken.

Weshalb also befolgen denn diese Herren nicht das Grundgebot der Sozialdemokratie, an das sie doch wohl glauben müssen, und gehen mit dem Teufel voran, statt denen, die sie als bedauernswert hinstellen, den letzten Groschen für die russischen Bombenschmeißer aus der Tasche zu locken. Wenn Eigentum Diebstahl ist, weshalb entledigen sie sich nicht des gestohlenen Gutes, sondern zeigen mit den Fingern auf andere? Nun der Grund ist der, daß nach sozialdemokratischer Anschauung allerdings Eigentum Diebstahl ist, aber nur das Eigentum anderer, nicht das eigene. Deshalb redet man den Leuten, deren Eltern und Großeltern unter viel kümmerlicheren Bedingungen zufrieden und glücklich gelebt haben, vor, wie schlecht es ihnen, und wie gut es den anderen gehe.

Man sollte an dem gesunden Sinne des deutschen Volkes zweifeln, wenn man hört, daß eine Partei, deren Führer sich solcher Widersprüche schuldig machen, bei den letzten Reichstagswahlen drei Millionen Stimmen auf sich vereinigt hat.

Kundschauf.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Großherzog von Baden am 18. Januar beim Festmahl im Schloß, zu dem die Minister und die Generalität geladen waren, eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Anknüpfend an die Bedeutung des 18. Januar sprach der 80jährige Fürst zunächst den alten Veteranen seinen fürstlichen Dank für alles aus, was die Soldaten in jener großen Zeit im Interesse der Ehre und der Macht des deutschen Reiches geleistet haben. Dann wandte er sich an

die heutige Generation mit der Aufforderung, festzuhalten an dem, was die Väter mit ihrem Blute erkämpft und errungen haben und mit allen Kräften dahin zu streben, daß der Einfluß und die Macht Deutschlands noch weiter befestigt und vermehrt werden. Die geistige und körperliche Frische des Großherzogs wird allseitig bewundert.

München, 21. Jan. Die Dernburg-Versammlung im großen Saale der Kündbrauerei, dem größten Saale, den München aufzuweisen hat, nahm einen imposanten Verlauf. Der Saal war Kopf an Kopf besetzt, Tausende von Besuchern um Eintrittskarten hatten abgewiesen werden müssen. Die Versammlung war in ihrer Zusammensetzung die bedeutendste, die München je gesehen hat. Vom kgl. Hofe waren die Prinzen Leopold, Rupprecht und Adalbert erschienen; ferner sah man sämtliche bayerische Minister, die Gesandten aller hier vertretenen deutschen Bundesstaaten, die Spitzen von Hof- und Staatsdienst, von Wissenschaft, Literatur und Kunst, von Militär, Industrie, Handel und Gewerbe; auch sehr viele Damen waren anwesend. Der Vorsitzende der Abteilung München der Deutschen Kolonialgesellschaft, Generalleutnant z. D. v. Keller, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die Ueberzeugung immer weitere Kreise ziehe, daß unsere Kolonien nicht wertlos sind, sondern einen kostbaren Besitz der Nation darstellen; Dernburg werde begrüßt als der Bringer der Morgenröte einer neuen Zeit, des Gedeihens unserer Kolonien zum Wohle des ganzen Volkes. Hierauf sprach Dernburg, der oft von lautem Beifall unterbrochen wurde. Der Vorsitzende der Münchener Handels- und Gewerbekammer, v. Pfister, sprach hierauf Herrn Dernburg den Dank der Versammlung aus und hielt eine Schlussansprache, in der er u. a. sagte, von den mittelalterlichen Kreuzzügen solle sich der heutige Kreuzzug dadurch unterscheiden, daß er die Geister nicht in nebelhafte Fernen ziehe, sondern hier auf heimatlichem Boden ausgefochten werde.

Wie die „D. W.“ von maßgebender Seite erzählt, ist, obwohl die Zahlen für die Anspannung der Reichsbank gegenwärtig noch nicht vorliegen, begründete Hoffnung vorhanden, daß das Institut den Diskontsatz von 7% schon in den nächsten Tagen auf 6% herabsetzt, da die Gestaltung des inneren Marktes dies aller Voraussicht nach erlauben wird. Soweit es sich gegenwärtig überhaupt beurteilen läßt, wird im Februar der Diskontsatz von 6% auf 5% ermäßigt werden können, da dieser Monat sich erfahrungsmäßig immer am günstigsten für die Reichsbank zu gestalten pflegt. Speziell der 23. Februar hat stets die beste Wochenübersicht gebracht. Einige Zeit wird man also noch mit dem Satze von 6% rechnen müssen. Wenn übrigens der hohe Diskontsatz, der ausnahmsweise in Kraft treten mußte, vielfach Widersprüche begegnet ist, so muß dem entgegengehalten werden, daß er unzweifelhaft die beabsichtigte Wirkung gehabt hat, die Goldausfuhr nach Amerika zu verhindern. Er hat ferner den Zweck erreicht, die Ansprüche des Handels und der Industrie in dieser Zeit notwendigerweise zu mäßigen. Als Grund für die starke Anspannung der Reichsbank müssen übrigens auch die großen Ansprüche, die das Reichsschatzamt an sie stellte, gelten.

In die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel ist nunmehr auch noch der Schnupftabak eingezogen worden. Jedoch ist nicht der Tabak im Preise gestiegen, sondern die Erhöhung des Satzes von 24 auf 28 Pf. pro Paket Schnupftabak ist dadurch hervorgerufen worden, daß das Staniol teurer geworden ist.

Baden-Baden, 23. Jan. Der des Nordes an der Frau Molitor verdächtige Rechtsanwalt Pau wurde hier mehreren Zeugen mit und ohne falschen Bart und Perrücke gegenübergestellt. Am Tatorte konnten die Töchter Olga und Fanny

Molitor kaum ihre Schmerzgefühle bemeistern. Die Zeugenaussagen bezüglich der Identität des Hau mit dem von ihrem damals gelehenen Individuum gehen auseinander. Hau stellt die Tat in Abrede, obwohl er einzelne Zugeständnisse macht und jagte vor dem Untersuchungsrichter aus, daß er seinen bisherigen Aussagen nichts mehr hinzuzufügen habe.

Mit 19° C unter Null hat die Temperatur in Berlin und Umgebung am Dienstag morgen einen Tiefpunkt erreicht, wie er seit 1888 nicht mehr beobachtet worden ist. Eine ähnlich niedrige Temperatur war bei dem Kälterückschlag im März des oben genannten Jahres vorhanden.

Engen, 21. Jan. Auf der Bahnstrecke zwischen Hohenklingen und Mühlhausen stieg in übermütiger Stimmung kurz vor Abfahrt des letzten Zuges eine kleine Gesellschaft, 2 Burschen und 2 Mädchen, in Singen ein und fuhren bis Hohenklingen, woselbst sie den Zug verließen. Als sich dieser bereits wieder in Bewegung befand, kam der eine der Burschen nochmals in den Wagen zurück, um seinen vergessenen Ueberzieher zu holen. Er glaubt: jedenfalls den Zug noch nicht in vollem Gange und sprang ohne zu überlegen wieder hinaus, wurde erfaßt und überfahren. Der Bahnwart fand den Leichnam auf der Strecke liegend. Name und Heimatsort des Unglücklichen sind noch nicht festgestellt.

Paag, 22. Jan. Die Flut, welche die Südwestküste der Insel Simenlu bei Atjeh zerstörte, ließ die Insel Simenluazzeit fast ganz verschwinden. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein. Täglich finden bestige Erdstöße statt. Der Zivilgouverneur ist mit ärztlichem Personal nach der Unglücksstätte abgegangen.

Der König von Siam, einer der reichsten Fürsten des Ostens, beabsichtigt im April dieses Jahres eine Reise nach Europa zu machen und hat zu diesem Zweck auf dem Dampfer „Sachsen“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen für sich und sein Gefolge die sämtlichen Käume der 1. Kajüte belegen lassen. Ein neuer Beweis, welche vorzüglichen Rufes sich die Bremer Gesellschaft bis weit über die Grenzen ihres Vaterlandes und Europas hinaus erfreut.

In Rußland nehmen die Neuwahlen zur Reichsduma allmählich ihren Anfang. Am Sonntag wurden seitens der Petersburger Fabrikarbeiter die Wahlen ersten Grades für die Reichsduma vorgenommen. In 27 Fabriken fand überhaupt keine Wahl statt, weil die Polizei den Termin zu spät bekanntgegeben hatte. Nach dem Ergebnis, das aus 49 Betrieben vorliegt, sind 53 Wahlmänner ersten Grades gewählt, darunter ein revolutionärer Sozialist, 21 Sozialdemokraten, 19 Anhänger der Linken, 2 Kadetten, 9 Gemäßigte und 1 Anhänger der Rechten. In 128 weiteren Betrieben fanden die Wahlen am 21. Januar statt. Jedenfalls ist dieser Anfang der Dumawahlen kein erfreulicher für die russische Regierung.

Petersburg, 22. Jan. Aus Anlaß des in ganz Rußland auftretenden starken Frostes hat die „Pet. Tel.-Ag.“ den Direktor des physikalischen Observatoriums ersucht, die Ursache dieser Erscheinung aufzuklären. Die Agentur erhielt die Antwort, daß am 18. Jan. auf dem nördlichen Eismeer ein starker Antizyklon aufgetreten sei, der in ganz Rußland eine helle, klare, frostige Witterung hervorgerufen hat. Ähnliche Bedingungen wurden zuletzt im Jahre 1893 beobachtet. Am 21. Jan. überstieg das Barometer in Petersburg 798 mm, was seit 1836 nicht mehr beobachtet wurde. Die üblichen Begleiterscheinungen eines derartigen Antizyklons treten als östliche Stürme auf dem Schwarzen Meer und als Schneestürme auf den Südbahnen äußerst heftig auf.

Der Telegraph meldet aus verschiedenen Gegenden Rußland andauernd große Kälte, bis zu 35 Grad Reaumur. Wegen Schneewebungen können die Südbahnzüge nicht verkehren. Der Hafen von Odessa ist zugefroren, so daß darin liegende Dampfer einem Dampfer, der in der Nähe von Odessa Schiffbruch erlitt, nicht helfen konnten. Zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet. Die Schulen sind in verschiedenen Städten geschlossen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat als Vertreter des Handels und der Industrie den Kommerzienrat Albert Melchior in Nürtingen und den Geheimen Hofrat Dr. Julius v. Jobst in Stuttgart, als Vertreter der Landwirtschaft den Oekonomierat Karl Mayer in Heilbronn und den Gutspächter Rudolf Schmid auf dem Plazhof, Oberamts Dehringen, als Vertreter des Handwerks den Malermeister Karl Schindler in Göppingen, je für

die Dauer der nächsten Wahlperiode zu Mitgliedern der Ersten Kammer allergnädigst ernannt.

Stuttgart, 23. Jan. Im großen Saal der „Liederhalle“ hielt heute abend in Gegenwart des Königspaars, des Herzogs von Urach, sämtlicher Minister und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Kolonialdirektor Dernburg einen einstündigen Vortrag. Nachdem Oberlandesgerichtsrat Rupp den Kolonialdirektor als den Mann des klaren Blickes, der Kraft und der Tat begrüßt hatte, erinnerte dieser zunächst an die Bedeutung Württembergs in der Geschichte der Kolonisation und sprach dann über das Thema „Koloniale Lehrjahre“. Es handelte sich nicht um Politik oder eine konfessionelle Frage. Uns habe die Ueberzeugung von der Güte der Sache gefehlt. Kolonisieren sei eine Wissenschaft und eine Technik, die nur durch das Studium der Bedürfnisse an Ort und Stelle, durch die Aneignung der Mittel der Wissenschaft und namentlich der Erfahrungen der Nachbarn sich erlernen lasse. Unsere Kolonialgesellschaften seien noch zu jung, als daß der kolonialisatorische Aufwand befriedigendere Früchte hätten tragen können. Der Redner wies dann an Beispielen englischer und französischer Kolonien den großen Wert der Eisenbahnen für den Handel nach und bezeichnete als den Hauptgegenstand unserer Mühe, die Eingeborenen. Die Mißgriffe auf diesem Gebiet hätten vermieden werden können, wenn wir uns die Erfahrungen der Nachbarn zu Nutze gemacht hätten. Im letzten Teil seiner Rede besprach Hr. Dernburg die Stellung der Regierung zum Kolonialwesen. Redner schloß mit der Mahnung: „Halte, was du hast, auf daß dir niemand deine Krone raube!“ Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte dem wiederholt durch Bravorufe unterbrochenen Vortrag. Nach demselben wurde der Redner von den Majestäten beglückwünscht. — Abends 9.18 Uhr ist Kolonialdirektor Dernburg nach Berlin zurückgekehrt.

Göppingen, 21. Januar. Eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte, die gestern hier stattfand, hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die deutschparteilich-volksparteiliche Kandidatur Wieland gleich im ersten Wahlgang nachdrücklich zu unterstützen. Nachdem nun auch der Bauernbund der Kandidatur Wieland beigetreten ist, wird diese außer von der Deutschen Partei und der Volkspartei von der Konservativen Partei und den Bauernbündlern unterstützt. Ein ähnlich einmütiges Zusammengehen der bürgerlichen Parteien ist im 10. Wahlkreise wohl noch nie zuvor dagewesen.

Die Zentrumsparthei hat für den 10. Wahlkreis (Göppingen u. s. w.) Wahlenthaltung für den ersten Wahlgang proklamiert. Die Zählkandidatur Gröber wird zurückgezogen. Es stehen sich jetzt nur noch die Kandidaten Wieland (Volksp.) und Lindemann (Soz.) gegenüber. — Der Bezirksausschuß der Zentrumsparthei in Cannstatt hatte vorgeschlagen, im 2. Wahlkreise (wo bekanntlich Prof. Hieber dem Sozialdem. Keil gegenübersteht) diesmal von einer Zählkandidatur abzusehen und sich gleich im ersten Wahlgang der Stimmabgabe zu enthalten. Im Bezirk Ludwigsburg war man aber gegen Wahlenthaltung. Schließlich wurde ein von dieser Seite gestellter Antrag auf Wahlfreiheit angenommen.

Nach der Zusammenstellung der Kandidatenliste für die Reichstagswahl in Württemberg im „Staatsanz.“ hat die Volkspartei 10 Kandidaten aufgestellt. Die Deutsche Partei hat sich auf 4 Kandidaturen beschränkt, wovon eine, sowie zwei Zählkandidaturen, auf einen Wahlkreis im Oberland entfallen. Der Bund der Landwirte (mit den Konservativen) hat 7 Kandidaturen, zwei oder drei davon scheinen mehr den Charakter einer Zählkandidatur zu haben. Das Zentrum bringt 7 Kandidaten, sowie eine noch nicht genau zu bestimmende Zahl von Zählkandidaturen auf die Namen Gröber oder Erzberger. Die Sozialdemokratie hat für alle Wahlkreise Kandidaturen bereit, etwa 6 davon sind ernsthafter Art. Ein Zusammengehen aller Parteien der Reichstagsminderheit vom 13. Dez. ist erreicht im 2., 5., 10., sowie im 15. Wahlkreise. Im 1. Wahlkreise ist für die Wähler der Volkspartei von Parteiwegen die Wahl „freigegeben“, die Wähler werden wohl auch hier das Zusammengehen vollziehen. Andererseits wollen sich im 2. Wahlkreise Teile der volksparteilichen Wählerschaft der Parteiparole nicht fügen. Im 10. Wahlkreise wird das Mitgehen des Bauernbunds, soweit es auf die Parteileitung ankommt, wieder bestritten. Die Deutsche Partei unterstützt, abgesehen vom 10., noch in fünf Wahlkreisen (6., 8., 9., 14.) die Volkspartei, in 4 (3., 4., 11. und 12.) den

Bund der Landwirte. Doch ist die Unterstützung im 3. Wahlkreise nur eine offizielle, während die Wählerschaft zum größeren Teil für den Kandidaten der Volkspartei und der „Liberalen“ einzutreten gewillt scheint. Im 7. Wahlkreise hat die Deutsche Partei die Wahl freigegeben. Der Ausschuß der Deutschen Partei in Calw fordert die Parteigenossen auf, für die Kandidatur Adlung einzutreten, während der Jungliberale Verein daselbst sich für die Kandidatur Schweickhardt entschieden hat.

Württembergische Sparkasse. Ein erfreuliches Bild auf dem Gebiet der Sparthätigkeit bietet wiederum der vorläufige Rechnungsabluß für das Jahr 1906. Darnach sind 25 583 306 M. eingelegt worden, während die Rückzahlungen 21 666 356 M. betragen haben. Durch die Mehreinzahlungen und die auf den Jahresabschluß kapitalisierten Zinsen erhöhte sich das Guthaben der Einleger auf 171 487 219 M., was für das Jahr 1906 eine Zunahme um 9 800 420 M. bedeutet.

Bei dem diesjährigen Herlomer-Wettbewerb, der vom 4.—11. Juni auf der Strecke Dresden—Erfurt—Mannheim—Karlsruhe—Bodensee—München—Frankfurt zum Austrag gelangt, wird auch Württemberg wieder berührt werden, und zwar werden die an der Fahrt teilnehmenden Kraftwagen am 7. Juni von Karlsruhe über den Kniebispaß kommend Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil und Tuttlingen passieren und von da über Lindau nach München weiterfahren.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Nachgenannten Angehörigen des K. Landjägerskorps sind für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung Auszeichnungen zuerkannt worden: 1. Geldbelohnung erhielt u. a. im Bezirk II: Landjäger Hörer in Birkenfeld. 2. Öffentlich belobt werden u. a. im Bezirk II: Stationskommandant Boß in Neuenbürg, Landjäger Stehle in Feldbrennach, Oberlandjäger Raichle in Wildbad und der invalidierte Landjäger Raabe, früher in Wildbad.

Neuenbürg, 24. Januar. Seit Neujahr bis vergangenen Samstag trübe, sonnenlose Tage, die viele Erkrankungen an Influenza als unangenehme Begleiterscheinung hatten, dann am Sonntag der erste Sonnenschein, bei kälteverheißendem Nordwind. Die Kälte setzte dann auch bei spärllichem Schneefall am Montag abend ein und heute hat sie auf 10° N. gebracht. Es ist gut, wenn die Winterkälte die richtigen Wintermonate beherrscht und keine Extravaganzen mit schädlichen Folgen für Natur und Kultur macht. Wünschen, hoffen und bitten dürfen wir — warten und hinnehmen ist unser Los. So wünschen wir uns denn einen normalen Verlauf des Winters, so wie es für unseren Breitengrad angemessen ist. — Am Mittwoch früh zeigte hier das Thermometer 12° R Frost, gegen Abend ließ die grimmige Kälte etwas nach; Donnerstag früh hatten wir nur noch 7 Grad. Wie schade, daß bei dieser Temperatur keine bessere Schneedecke im Tal. Den Vorzug einer tüchtigen Schneebahn haben nur die hoch über dem Tal liegenden Bezirksorte.

Wildbad, 22. Jan. Dem S. C. B. wird geschrieben: Der Diener einer hiesigen Kasse mußte wegen Veruntreuungen und Schiebungem entlassen werden. Jetzt soll das Strafverfahren gegen ihn aufgenommen worden sein.

Pforzheim, 21. Jan. Eine wichtige Neuerung ist seit dem 1. Oktober v. J. in sämtlichen Fabriken der Goldindustrie durchgeführt. Nach Vereinbarung zwischen der Pforzheimer Arbeitgeber- und Arbeitnehmererschaft ist es nämlich vom genannten Termin ab untersagt, durch Kommissionäre oder Lieferanten usw. geistige Getränke oder Speisen in das Geschäft besorgen zu lassen, doch ist es den beschäftigten Personen gestattet, sich ihr Frühstück mitzubringen. Was den Genuß geistiger Getränke betrifft, so haben sich Arbeitgeber wie Arbeitnehmer verpflichtet, dafür zu sorgen, daß solcher in den Geschäften nach und nach ganz beseitigt wird.

Dermisches.

Das Siegel des Kaisers. Das Siegel des Kaisers ist ein Unikum in seiner Art, es wurde aus einem ganz seltenen, ungewöhnlich reinen und großen Rauchtopas gefertigt, den einst Kaiser Wilhelm I. als Geschenk vom Zaren Alexander II. erhalten hat. Dieser Rauchtopas war etwa 15 cm groß und 12 cm dick, sein Wert wird auf 5000 M. veranschlagt. Der Kaiser ließ ihn nach einem Entwurfe von Professor Dögler d. J. gravieren, eine Arbeit, die bei der Größe des Steines besonders schwierig war. Das Siegel zeigt den von der Kette des Schwarzen Adlers

Ordens u
darüber d
auswächst
standarten
Bänder d
oberen M
anderen 1
häufig bes
als Brunt
zwei ande
ist aus
mit dem
des Schw
die Initie
Siegelu i
des Pests
gravieren
Darstellu
Kette des
der Kaiser
zusammen
Adler, de
steins, die
geschmückt

Zur
1888 in
zuletzt wo
Zeuge ver
Den

Lang

werden
Abt. 1 U
verkauft:
724

1
15
Rad

Rad
Rad

Rad
Rad
Bren

Reis
Schl
Den

Sta

An
Bedenach
am Di
auf dem

Den



Ordens umgebenen Schild mit dem deutschen Adler, darüber den Helm, aus dem ein halber Adler herauswächst, der in den Flügeln die beiden Kaiserstandarten hält; oben erscheint die Kaiserkrone, deren Bänder die Fahnenstange umschlingen. Neben dem oberen Adler steht auf einer Seite das W., auf der anderen I. R. Das Siegel ist zu groß, als daß es häufig benutzt werden könnte; der Kaiser hat es mehr als Bruststück anfertigen lassen. Dagegen hat er zwei andere kleine Siegel im Gebrauch. Das eine ist aus lapis lazuli. Man sieht auch hier den Schild mit dem deutschen Adler, umschlossen von der Kette des Schwarzen Adler-Ordens, oben die Krone, ebenso die Initialen W. II. und I. R. Das zweite seiner Siegel ist ein vom alten Kaiser Wilhelm stammendes Petschaft, das sich der kaiserliche Entel erst gravieren ließ. Es ist ein rot-weißer Onyx. Die Darstellung ist im wesentlichen dieselbe, nur daß die Kette des Schwarzen Adler-Ordens fehlt. Das Siegel der Kaiserin ist aus Metall. Hier erscheinen zwei zusammengelegte Schilde, der eine mit dem deutschen Adler, der andere mit dem Wappen Schleswig-Holsteins, die Schilde ruhen auf einem mit der Krone geschmückten Mantel.

Der Cake Walk — der Tanz der Pygmäen. Eine für den amerikanischen Nationalstolz betrübende Feststellung hat Professor Frederik Staar von der Universität Chicago seinen Landsleuten von seiner Forschungsreise aus Zentralafrika mitgebracht. Der Cake Walk, der groteske Negertanz, der in der amerikanischen Gesellschaft mit so großem Eifer gepflegt wird, ist nicht von den amerikanischen Niggers entdeckt worden. Professor Staar hat den Tanz bei den Zwergvölkern am Kongo beobachtet und seine Nachforschungen haben ergeben, daß der Siegeszug des Cake Walk von den Pygmäen in Mittelafrika seinen Ausgang nahm. Die Zwergstämme haben ihre Cake Walk-Feste und die Bewegungen und Drehungen ihres Tanzes entsprechen bis ins kleinste dem Cake Walk der Amerikaner.

(O, diese Fremdwörter!) Ein brolliges Vorkommnis wird gegenwärtig im mittleren Rheingau viel belacht. Dort befindet sich, wie dies in Rheinbessen und Nachbarländern jetzt fast überall der Fall ist, in einem weingegneten Orte ein Winzerverein, der vor kurzem seine Generalversammlung abhielt. Wie allgemein üblich, wurde bei dieser Gelegenheit auch eine Rechnungsprüfungskommission

aus 4 Mitgliedern zur Prüfung der Kassenbücher gewählt, welche alles genau durchsah. Nun befand sich auf einer Seite des Kassenbuches als letzter Posten ein Ausgabebetrag von 50 Mk. für Fässer-Eichen. Die Schlussumme dieser Seite ergab 600 Mk. und war vom Kassierer nach kaufmännischer Gepflogenheit mit „Transport“ (Uebertrag) richtig bezeichnet. Bei einem der Rechnungsprüfer erregte nun das Wort Transport schwere Bedenken und nach beendigter Prüfung erklärte derselbe mit bedenklicher Miene und kopfschüttelnd, daß zwar alles in bester Ordnung sei, daß er aber nicht begreifen könne, wie man für den Transport der geachteten Fässer allein über 600 Mk. ausgeben könne. Tableau! Nach der unter großer Heiterkeit erfolgten Aufklärung soll der peinliche Rechnungsführer aber erklärt haben, sich nie mehr als solcher wählen zu lassen.

[Kinderwunsch.] „Also Ernstchen, morgen ist dein Geburtstag, und wenn du ein recht braver Bube bist, bekommst du auch einen Kuchen mit drei Lichtchen.“ — „Mama, ich möchte lieber ein Lichtchen mit drei Kuchen.“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufforderung.

Zur Aufenthaltsanzeige ergeht an den am 6. Dezember 1883 in Bargau, O. A. Gmünd, geborenen ledigen Bierführer

Sidor Werner,

zuletzt wohnhaft in Neuenbürg, der in einer Strafsache als Zeuge vernommen werden soll.

Den 23. Januar 1907.

Oberamtsrichter
Doberec.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen-, Brennholz- und Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 26. Januar ds. Js.
vormittags 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distr. I Abt. 1 Unterer Buchberg und 17 Oberer Heuberg im Aufstreich verkauft:

724 St. Nadelholz-Langholz (Forchen und Tannen) mit
Fm. Langholz: 2 I., 31 II., 77 III., 99 IV., 75
V. Kl. und Fm. Sägholz: 1 II., und 1 III. Kl.

1 Wagnereiche VI. Kl. mit 0,23 Fm.

15 St. eichene Verbstangen II. Kl.

Nadelholz-Bauftangen St.: 134 Ia, 125 Ib, 102 II.,
41 III. Kl.

Nadelholz-Hagstangen St.: 84 I., 101 II., 50 III. Kl.

Nadelholz-Hopfenstangen St.: 142 I., 140 II., 31 III.,
10 IV., 35 V. Kl.

Nadelholz-Rebstecken St.: 135 I., 105 II. Kl. und

Nadelholz-Bohnenstecken St.: 65.

Brennholz Am.: 12 Eichen-, 92 Buchen-, 9 Birken- und
37 Nadelholz-Prügel.

Reisprügel Am.: 28 Buchen, 1 Eichen.

Schlagraum geschätzt zu 530 Wellen.

Den 21. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Höfen.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindefeldern Distrikt II, Abt. II, Bedenaderteich, Schwente, Hohriß, Communader kommt
am Dienstag, den 29. ds. Mts., vorm. 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Stammholz:

9 St. Rotbuchen I.—VI. Kl. mit 4,60 Fm.

150 „ Tannen I.—IV. Kl. mit 82,01 Fm.

250 „ „ V. Kl. mit 49,56 Fm.

Stangen (Tannen):

78 Bauftangen I.—III. Kl.

43 Hagstangen I.—III. Kl.

58 Hopfenstangen I.—III. Kl.

Brennholz:

27 Am. Buchen- } Anbruch.

73 „ Tannen- }

Den 23. Januar 1907.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Ottenhausen.

Die Installations-Arbeiten

von ca. 120 Hausleitungen

werden im Afford vergeben. Die Bedingungen liegen vom 24. bis 28. ds. Mts. an den Werktagen auf dem hiesigen Rathaus auf, woselbst auch die Angebote bis Montag, den 28. ds. Mts., abends 6 Uhr einzureichen sind.

Den 22. Januar 1907.

Schultheißenamt.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
G. Nech.

N. Forstamt Liebenzell.

Weg-Sperre.

Der Dieselsbergerweg ist wegen gefährd. Holzfällungen im G'fall bis auf weiteres gesperrt.

Birkenfeld.

100 Ztr. Kleeheu

hat zu verkaufen

Jakob Förstler,
Waldbüter.

Taten reden deutlicher als Worte!

Abstimmungen des Abgeordneten Schweichardt im deutschen Reichstag:

Hr. Schweichardt stimmte

gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn,

gegen den Handelsvertrag mit Rußland,

gegen die Zigarettensteuer,

gegen die Anleihe für das Schutzgebiet Togo,

gegen die Eisenbahn von Dar-es-Salam nach Mrogoro,

gegen die Eisenbahn Lüderigsbucht—Kubub.

Durch die Ablehnung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Rußland hat Hr. Schweichardt sich zu Gunsten des Freihandels in

schroffen Gegensatz gegen die wichtigsten Interessen der Industrie und der Landwirtschaft

gesetzt.

Durch Ablehnung des Bahnbaues in das Aufstangsgebiet hat Hr. Schweichardt mit dazu beigetragen, daß unseren wackeren Streitern in Südwestafrika große Schwierigkeiten und dem Reich viele Millionen unnötiger Kosten erwachsen sind.

Wir können deshalb in Hr. Schweichardt unmöglich den richtigen Vertreter unseres Wahlkreises erblicken und wählen Mann für Mann

den nationalen Kandidaten

Hr. Adlung in Sindlingen.

Viele nationalgesinnten Wähler.

Reichstagswähler!

Wer nicht haben will, daß

der Reichstag eine Bedientenstube

sein soll, die sich sogar gegen die eigene Ueberzeugung dem Willen der Regierung und des Generalstabs ohne weiteres zu fügen hätte; wer haben will, daß der Reichstag eine

Versammlung freier, unabhängiger Männer

sein soll, die ihre Beschlüsse nach reiflicher Ueberlegung zum Wohle des gesamten Volkes zu fassen hat;

Wer die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sicher gewahrt wissen will, der wähle am 25. Januar

den Kandidaten der Sozialdemokratie

Karl Oster, Goldarbeiter in Stuttgart.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

K. Forstamt Hirsau. Schichtung- u. Brennholz- Verkauf

am Dienstag, den 29. Jan.,
vormittags 9 Uhr im Gast-
haus z. „Röhle“ in Hirsau
aus Staatswald Ottenbronner-
berg, Abt. Reuhof, Stamm-
heimerweg, Mönchsloch, Steig-
wand und Pfriemenhau:

Rauhholz: Km.: 1 fichtene
Kugel, 13 tann. Koller I.
Kl. und 43 tannene Koller
II. Klasse;

Brennholz: Km.: Nadelholz 4
Scheiter, 31 Prügel, 7 Aus-
schuß-Prügel u. 222 Anbruch;

Nadelholz-Wellen: geschägt 1390
auf Haufen an Wegen, 3725
auf Wäldern, 4050 in Flächen-
losen und 1000 Schlagraum.

K. Forstamt Wildbad. Nadelholz-Stangen- Verkauf

am Donnerstag, den 31. Jan.
1907, vormittags 10 Uhr in
Wildbad auf dem Rathaus aus
Staatsw. Kottannenbusch, Hohe
Dohle und Ob. Aitergrund:

1183 Bauftangen I.—III.
Kl., 834 Hagst. I.—III. Kl.,
3654 Hopfenstangen I.—V.
Kl., 1810 Rebsteden I.—II.
Klasse, 145 Bohnensteden,
vorwiegend Fichten.

Protokollauszüge vom Kgl.
Kameralamt Neuenbürg gegen
Bezahlung.

K. Forstamt Hirsau. Schichtung- u. Brennholz- Verkauf

am Donnerstag, den 31. Jan.,
vormittags 10 Uhr im Gast-
haus z. „Hirsch“ in Oberreichen-
bach aus Staatswald Westen-
hardt, Abt. Habichtshang, Bruck-
mühl und Bockstall:

Rauhholz: Km.: tann. Koller
31 I. und 25 II. Kl.

Brennholz: Km.: Buchen:
113 Prügel, 13 Ausschuß-
Scheiter, 70 Ausschußprügel,
12 Reisprügel; Nadelholz:
19 Prügel, 17 Ausschußprügel,
72 Anbruch; Wellen: ge-
schägt in Flächenlosen: 2150
gemischte und 1675 Nadel-
holzwellen.

Höfen.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 26. Januar ds. Js.
im Gasthaus z. „Akrone“ stattfindenden

→ Hochzeits-Feier ←

freundlichst und ergebenst einzuladen.

Gottlieb Genthner, Fuhrmann,
Sohn des † Jakob Genthner, Fuhrmanns in Höfen.

Sophie Gädle,

Tochter des Jakob Gädle, Sägers in Höfen.

Neuenbürg.

Ein zuverlässiger, solider Arbeiter

gesucht von

H. Bojenhardt & Sohn,
Gerberei.

Pforzheim.

Lehrlinge u. Lehrmädchen

fürs Kettenfach werden zur
gründlichen Ausbildung unter
günstigen Bedingungen ange-
nommen bei

Abel & Zimmermann
Uhrkettenfabrik (Gold u. Double).

Nicht zu junges, braves

Mädchen,

welches kochen kann und in den
Haushaltungs-Geschäften be-
wandert, wird auf 1. April
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Birkenfeld.

Ein jungerer, fleißiger

Fuhrknecht,

der gute Zeugnisse anzumeißen
vermag, für dauernde Stellung
gesucht.

W. Würtle, Holzhandl.

Liebenzell.

Von den nächsten Wochen
an werden

Ia. Malzfeimen

(staubfrei) abgegeben bei

Gebr. Emendörfer,
Brauerei z. Ochsen.

Grunbach.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die
ausgesprochene Beleidigung gegen
Christian Alog, Zimmermann
hier, am 17. ds. Mts., als un-
wahr reumütig zurück.

Ludwig Walz, Zimmerm.

Schul-Schreibhefte

empfiehlt C. Meib.

Schützenverein Neuenbürg.

Unser diesjähriger

Schützen-Ball

findet am

Samstag den 26. Januar

im Gasthaus zum „Anker“ statt.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 M. — Damen frei.

Anfang abends 8 Uhr.

Das Schützenmeisteramt.

Eingekandt.

Neuenbürg, 23. Jan. 1907.

Mit großem Interesse hat der Einsender dieses dem Vor-
trage des Hrn. Dekonomierats Adlung, Kandidat der Bundes-
der Landwirte für den 7. Wahlkreis, zugehört und wurden auch
die zielbewußten, ruhigen und sachlichen Ausführungen des
Nannes von dem größten Teil der Versammlung mit lebhaftem
Beifall aufgenommen, ich bedaure nur, daß nicht mehr Mit-
glieder der Deutschen Partei anwesend waren.

Zimmer und immer wird über die bösen Bauernbändler
geschimpft, hauptsächlich im Lager der Demokratie; warum soll
denn aber der Bauer nicht auch für seine Interessen eintreten?
Jeder Stand sucht seine Lage zu verbessern, überall tritt bessere
Lebenshaltung ein, soll denn hieran der Bauer nicht auch seinen
Anteil haben?

Sicher und fest steht, daß der Bund der Landwirte in
nationaler Gesinnung der Deutschen Partei näher steht als die
Demokratie. Wir wissen von ersterem, daß er stets fest und
treu zu Kaiser und Reich hält. Von der Demokratie wissen
wir aber leider auch, auf welch schlechtem Fundament ihr
Nationalstolz und nationale Gesinnung aufgebaut ist.

Hr. Schweidhardt hat in seiner Versammlung am Sams-
tag sehr schön gesprochen, sich als national und patriotisch ge-
sinnter Mann den Wählern vorgestellt; wenn man aber die
Führer der Demokratie am hiesigen Platze zum Vergleiche zieht,
so bekommt ein klar denkender Mann einen anderen Begriff
von der Demokratie. Wo es Gelegenheit gibt, wird über das,
was in unserem Vaterlande besteht, geschimpft und gendregelt,
an unseren Kolonien kein gutes Stüd gelassen, auch hörte ich
noch nie von diesen Herren über Heer und Marine Gutes
sprechen, oder daß sie dafür eingetreten wären, immer wird
heruntergerissen anstatt aufgebaut, also von echt deutschem Sinne
keine Rede. Meines Erachtens sollte es den Männern der
Deutschen Partei nicht schwer fallen, wenn sie ihre Stimme bei
der Reichstagswahl geben wollen, denn zu gut ist uns gewiß
allen noch der wüste Wahllampf zur Landtagswahl, wie er
gegen uns geführt wurde, in Erinnerung.

In einem Flugblatte der Demokratie konnte man seinerzeit
lesen „Die Deutschen wässern“; wir wollen also dieser Partei
ihre Sache nicht verwässern, sondern für einen Mann eintreten,
von dem wir ganz bestimmt wissen, daß seine und seiner Wähler
Gesinnung treu zu Kaiser und Reich hält und nicht zu einer
Partei, welche sich das einmal links, das anderemal rechts, wie
man es von der Demokratie gewohnt ist, anzuschmiegen sucht.
Wir wollen Rückgrat zeigen und an unseren alten Traditionen
festhalten und sei auch in diesem Kampf unsere Lösung: Aus
Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem
ganzen Herzen, denn ernst ist die Zeit und noch ernster die
Zukunft.

Druck und Verlag von C. Meib in Neuenbürg.